

INTERVIEW

«Wir bieten bei Geburten ein Höchstmass an Sicherheit»


 Universitätsspital
Basel

Im Perinatalzentrum der Frauenklinik des Universitätsspitals Basel werden Schwangere individuell und mit viel Erfahrung behandelt. Prof. Dr. Irene Hösli gewährt einen Einblick hinter die Kulissen.



IM INTERVIEW

Prof. Dr. med. Irene Hösli

Chefärztin der Klinik für Geburtshilfe und Schwangerschaftsmedizin/
Frauenklinik des Universitätsspitals Basel

Wie genau sieht das Angebot Ihrer Klinik aus?

Wir können unseren Patientinnen unser langjähriges Wissen anbieten, aber auch gleichzeitig Raum für individuelle Wünsche und Bedürfnisse. Alle Dienstleistungen rund um Schwangerschaft und Geburt finden Sie bei uns unter einem Dach. Dabei sind wir als älteste und grösste Frauenklinik der Nordwestschweiz ein Vorreiter mit langjähriger Erfahrung.

Wie viele Kinder kommen bei Ihnen zur Welt?

Im Jahr 2014 hatten wir etwa 2'400 Geburten; in diesem Jahr mit steigender Tendenz. Wichtig ist dabei: Auch wenn sich das nach viel anhört, gibt es bei uns eine hervorragende persönliche – und natürlich medizinische Betreuung – von Mutter und Kind.

Was ist Ihrer Meinung nach das Besondere an Ihrem Hause?

Vor allem die kompetente Begleitung in allen Bereichen: Die verschiedenen Berufsgruppen mit Ärzten aus der Fachrichtung Geburtshilfe arbeiten Hand in Hand mit Hebammen, Anästhesisten, Pflegefachfrauen und Stillberaterinnen zusammen. Zudem besteht als Perinatalzentrum eine enge Kooperation mit der Neonatologie des Universitäts-Kinderspitals beider Basel. Wir bieten den Schwangeren eine Betreuung nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen bei unauffälligen, aber auch komplexen Schwangerschaften.

Was sind weitere Faktoren, die für Ihre Klinik sprechen?

Der Wunsch nach Geborgenheit und Stabilität ist gross in der Schwangerschaft und unsere medizinische Kompetenz gewährleistet das Höchstmass an Sicherheit für Mutter und Kind. Durch unser starkes Engagement in diversen Forschungsprojekten helfen wir aktiv dabei mit, klinisch relevante Fragen mit neuen Forschungsansätzen zu klären und so den Bereich Geburtshilfe und Schwangerenmedizin erfolgreich weiterzuentwickeln. Am Universitätsspital versuchen wir darüber hinaus, den Patientinnen das Geburtserlebnis so positiv wie möglich zu gestalten. Wichtig ist für uns ausserdem die Pflege der interdisziplinären Zusammenarbeit mit Anästhesie, Neonatologie und anderen medizinischen Spezialbereichen.

Was sind die häufigsten Fragen oder Sorgen, die Sie von werdenden Eltern hören? Und wie kann man sich als Frau optimal auf die Geburt vorbereiten?

Die grundsätzlichen Fragen drehen sich verständlicherweise um die Gesundheit und das

Wohlbefinden von Mutter und Kind. Bei einer problemlosen Schwangerschaft gibt es die Möglichkeit, an vielfältigen Geburtsvorbereitungskursen teilzunehmen – beispielsweise an Wochenend-Parkkursen, Schwangerschafts-yoga, Wassergymnastik und Stillvorbereitungskursen sowie ab der 36. Schwangerschaftswoche auch an geburtsvorbereitender Akupunktur. Grundsätzlich ist beispielsweise eine gesunde, ausgewogene Lebensführung mit ausreichend Bewegung und Schlaf sowie mit einer abwechslungsreichen Ernährung wichtig.

Das heisst, die Ernährung spielt vor und vor allem während einer Schwangerschaft eine zentrale Rolle?

Ja, das stimmt, denn dadurch ist die Versorgung des Ungeborenen mit allen erforderlichen Nährstoffen gewährleistet. Eine Substitution mit Nahrungsergänzungsmitteln ist standardmässig nicht erforderlich, jedoch oft notwendig. Aber auch ansonsten sollte man auf die Ernährung achten: Gut für Mutter und Kind sind grundsätzlich frische, regionale Produkte der Saison. Fleischprodukte sollten nur gegart verzehrt werden, Rohmilchprodukte gar nicht. Und natürlich sollte jeglicher Abusus von Nikotin, Alkohol und Drogen spätestens bei Feststellung der Schwangerschaft beendet werden.

Welche Untersuchungen sind unbedingt notwendig?

Auf jeden Fall ist die Teilnahme an den regelmässigen Vorsorgeuntersuchungen mit den zwei Ultraschalluntersuchungen unerlässlich. Diese Untersuchungen werden von allen Krankenkassen übernommen. Bereits bei Planung der Schwangerschaft sollte der Impfstatus nach den aktuellen Empfehlungen erfolgen. Mit der Folsäure-Supplementierung sollte schon vor der gewünschten Schwangerschaft begonnen werden.

Gibt es typische Beschwerden während der Schwangerschaft, und wie sollte man damit umgehen?

Am häufigsten sind Übelkeit zu Beginn der Schwangerschaft, dann Müdigkeit und Obstipation im zweiten Schwangerschaftsdrittel, gefolgt von Rückenschmerzen, Schlafbeschwerden, Ödemen und Sodbrennen. Wir empfehlen Schwangeren alternative Medizin wie Aromatherapie, Akupunktur, Naturheilverfahren und Homöopathie. Auch sanfter Sport wie Schwimmen und Spaziergehen oder Musik zur Entspannung können zum Wohlbefinden beitragen.

Was sind die häufigsten Komplikationen, die bei Schwangerschaften auftreten?

Am häufigsten kommt es zu Anämie, Gestationsdiabetes oder schwangerschaftsbedingtem Bluthochdruck. Problematisch können auch vorzeitige Wehentätigkeiten sein und natürlich die damit verbundene Frühgeburt.



Frauen wünschen sich Sicherheit und medizinische Kompetenz in der Schwangerschaft und bei der Geburt.



Trotz der erfreulicher Weise steigenden Geburtenrate – die persönliche und medizinisch hervorragende Betreuung von Mutter und Kind steht im Vordergrund.

Welche Besonderheiten gelten für Mehrlingsschwangerschaften? Und ist es richtig, dass die Zahl der Zwillingengeburt zunimmt? Woran liegt das?

Primär ist dabei die Frage wichtig, ob es sich um eineiige oder um zweieiige Zwillinge handelt. Grundsätzlich kann man aber sagen, dass mit jedem Kind das Risiko der häufigsten Komplikationen steigt, insbesondere das der vorzeitigen Wehen sowie der Einschränkung des fetalen Wachstums. Auch mütterliche Beschwerden wie hoher Blutdruck sind häufiger zu beobachten. Zur zweiten Frage: Ja, es ist eine Zunahme von Zwillingengeburt festzustellen. Die Gründe sind zum einen steigende Zahlen der reproduktiven Medizin; zum anderen das im Schnitt steigende Alter der werdenden Mütter.

Wann spricht man von Risikopatientinnen und welche Besonderheiten gelten hier bei der Betreuung?

Mit dem steigenden Alter der werdenden Mütter – auch bereits beim ersten Kind – nimmt die Zahl der Risiken und die Häufigkeit der damit verbundenen Grunderkrankungen wie beispielsweise kardiologische Erkrankungen zu.

In der Schweiz werden relativ viele Geburten per Kaiserschnitt durchgeführt. Was sind die Gründe dafür, und welche Vor- und Nachteile ergeben sich daraus?

Das vermehrte Auftreten von Kaiserschnitten hat einerseits mit der veränderten demographische Entwicklung zu tun: Schwangere sind im Schnitt älter als früher, haben ein höheren Body-Mass-Index oder auch bereits chronische Erkrankungen. Dazu ist andererseits im Laufe der Jahre eine veränderte Einstellung zum Geburtserlebnis gekommen. Häufig gibt es ein extremes Sicherheits- und Kontrollbedürfnis der Eltern bei oft nur einem Kind. Nachteile eines Kaiserschnitts sind unter anderem das Risiko der gestörten Anlage der Plazenta bei der darauffolgenden Schwangerschaft und das operative Risiko für die Mutter. Als Vorteil ist die Planbarkeit zu nennen.

Was waren Ihrer Meinung nach die wichtigsten medizinischen und technischen Neuerungen der vergangenen Jahre?

Da würde ich auf jeden Fall den Ersttrimestertest nennen, der aus der Nackentransparenzmessung und einem Bluttest besteht und mit dessen Hilfe die Chance, eine Anomalie zu entdecken,

bei etwa 90 Prozent liegt. Des Weiteren gab es grosse Fortschritte bei der nicht-invasiven Pränataldiagnostik, im Bereich der Medikamente zur Behandlung vorzeitiger Wehen, zur Einleitung der Geburt und zur Behandlung von Blutungen nach der Geburt. Zu den wichtigsten technischen Neuerungen zählt auf jeden Fall die Verbesserung der Ultraschallgeräte, beispielsweise hinsichtlich der Auflösung oder der Möglichkeit von 3-D-Aufnahmen.

Welche Möglichkeiten bieten Ultraschalluntersuchungen konkret? Und woran erkennt man eine qualitativ hochwertige Ultraschalluntersuchung?

Die Möglichkeiten sind folgende: Feststellung des Schwangerschaftsalters, kindliche Organ-diagnostik, die Wachstumskontrolle, die Kontrolle der korrekten Einnistung in der Plazenta sowie die Differenzierung einer Mehrlingsschwangerschaft. Wichtige Merkmale einer qualitativ hochwertigen Ultraschalluntersuchung sind eine standardisierte Untersuchung durch ein erfahrenes Team mit hoher Expertise sowie die Möglichkeit, bei Auffälligkeiten pränatal die Neonatologen, also Ärzte, die sich mit typischen Erkrankungen von Neugeborenen und mit der Behandlung von Frühgeborenen auskennen, und andere pädiatrischer Subspezialitäten sofort einbeziehen zu können.

Welche Vorteile bieten moderne Untersuchungsmethoden und welche Risiken oder Grenzen bestehen dort?

Es ist eine deutliche Zunahme nicht-invasiver Massnahmen zu beobachten, die weder Kind noch Mutter gefährden und mit sehr hoher Sensitivität durchgeführt werden können. Sind Auffälligkeiten im Ultraschallbefund vorhanden, muss eine invasive Diagnostik durchgeführt werden.

Frau Prof. Hösli, Sie sind selbst Mutter. Inwiefern wirkt sich das auf Ihre Arbeit aus? Gibt es noch etwas, das Sie werdenden Müttern mit auf den Weg geben möchten?

Die Tatsache, dass ich selbst Mutter bin, wirkt sich auf jeden Fall positiv aus, da man als Mutter beispielsweise die komplexe Situation und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie viel besser versteht. Eine Schwangerschaft ist ein natürlicher Prozess und ich wünsche jeder Frau, dass sie diesen in seiner Einmaligkeit positiv erleben kann.